

MONATSBERICHTE DES ÖSTERREICHISCHEN INSTITUTES FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

XXXVII. Jahrgang, Nr. 3

März 1964

Inhalt

Die wirtschaftliche Lage in Österreich 65

Gesamtschau der österreichischen Wirtschaft im Jahre 1963 71

*Volkseinkommen — Währung, Geld und Kapitalmarkt — Preise und Löhne — Landwirtschaft — Forstwirtschaft
Energiewirtschaft — Industrieproduktion — Einzelhandelsumsätze und Verbrauch — Arbeitslage — Verkehr —
Fremdenverkehr — Außenhandel*

Statistische Übersichten: Österreichische und internationale Wirtschaftszahlen

Die wirtschaftliche Lage in Österreich

Kräftige Saisonbelegung hält trotz Kälteeinbruch an — Bereits Ende Februar 35.500 Beschäftigte mehr und 25.600 Arbeitslose weniger als im Vorjahr — Relativ billige Saisonprodukte dämpfen Preisaufrtrieb — Beirat für Wirtschafts- und Sozialfragen empfiehlt vorsorglich Stabilisierungsprogramm

Die österreichische Wirtschaft hat in den ersten Monaten dieses Jahres weiter expandiert. Dank dem verhältnismäßig milden Winter gab es keine extrem ungünstigen Saisoneinflüsse wie 1963. Die Ergebnisse waren daher in den meisten Bereichen viel günstiger als im Vorjahr. Bereits im Februar stieg die Beschäftigung kräftig, die Arbeitslosigkeit ging viel stärker zurück als in den Vorjahren. Die Bauwirtschaft mußte nur vereinzelt Arbeiten einstellen. Die Industrie steigerte ihre Produktion beträchtlich und nimmt seit einigen Monaten wieder Arbeitskräfte auf. Neben der unverminderten Zunahme der Konsumgütererzeugung gibt es auch in einigen strukturschwachen Zweigen Anzeichen einer Belebung. Im Außenhandel gingen die Umsätze saisongemäß zurück. Der Einzelhandel wächst annähernd in gleichem Ausmaß wie bisher, die unvermindert lebhaft Nachfrage der Haushalte deutet auf eine

kontinuierliche Stärkung der Massenkaufkraft hin. Der Kreditapparat verfügt weiterhin über beträchtliche Liquiditätsreserven. Ein Teil der flüssigen Mittel wurde kurzfristig im Ausland angelegt. Die Kreditausweitung im Inland war hingegen gering. Die Kostenerhöhungen im letzten Jahr wirken noch immer nach und haben den Preisaufrtrieb zu Jahresanfang beschleunigt.

Der Beirat für Wirtschafts- und Sozialfragen hat daher über die Paritätische Kommission der Bundesregierung Stabilisierungsmaßnahmen vorgeschlagen. Die Erhöhung der Verbraucherpreise gegen das Vorjahr dürfte sich in den nächsten Monaten verringern, wenn nicht neue Auftriebskräfte im Verlauf des Konjunkturaufschwunges wirksam werden. Es ist daher wichtig, daß die Wirtschaftspolitik bereits jetzt auch für diesen Fall Maßnahmen vorbereitet, die eine inflatorische Entwick-

lung verhindern, ohne den Konjunkturaufschwung zu gefährden.

Auf dem *Arbeitsmarkt* begünstigten sowohl die Konjunkturbelebung als auch die Saisonentwicklung eine hohe *Beschäftigung*: die Zahl der Beschäftigten nahm im Februar um 8 900 auf 2,282.100 zu, eine für diesen Monat ungewöhnlich starke Steigerung. Im Februar 1963 hatte die Beschäftigung infolge ungünstiger Witterung und Konjunkturschwäche abgenommen (—9 700), heuer war sie bedeutend höher als im Vorjahr (+35 500). Die *Arbeitslosigkeit* ging um 12 800 zurück, weit stärker als in den vergangenen Jahren. Mit 131 800 Arbeitssuchenden wurde Ende Februar der Stand des Vorjahres um 25 600 unterschritten. Besonders in den Saisonberufen (Holzverarbeiter, Steinarbeiter, Bauberufe, Land- und Forstarbeiter) wurden viel weniger Arbeitslose gezählt als 1963. Auch die Zahl der arbeitssuchenden Metallarbeiter, die 1963 infolge der Stagnation in den Investitionsgüterindustrien stärker gestiegen war, ging beträchtlich zurück. Höhere Arbeitslosigkeit entstand nur im Handel und in den Büroberufen. Mitte März sank die Zahl der Arbeitssuchenden auf 110 400, sie war um 35 300 niedriger als im Vorjahr. Die günstige Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt zeigte sich auch bei den *offenen Stellen*, die im Februar um 6 800 stark zunahmen. Insgesamt wurden 32 700 Arbeitsplätze angeboten, 6 200 mehr als im Vorjahr.

Arbeitsmarkt

| | Stand Ende Februar 1964 | Veränderung gegen | |
|------------------------------|----------------------------------|-------------------|---------|
| | | Vormonat | Vorjahr |
| | | 1.000 Personen | |
| Beschäftigte | 2 282 1 | + 8 9 | +35 5 |
| Arbeitssuchende | 131 8 | —12 8 | —25 6 |
| Offene Stellen ¹⁾ | 32 7 | + 6 8 | + 6 2 |

¹⁾ Ohne offene Pflichtstellen für Personen, die nach dem Invalideneinstellungsgesetz begünstigt werden.

Die *Industriekonjunktur* hat sich im Jänner weiter verstärkt. Die Produktion lag um fast 10% über der des gleichen Vorjahrsmonats. Trotzdem hat die Beschäftigung den Vorjahrsstand noch nicht erreicht. Sie war mit 602 000 Arbeitskräften um 1 5% niedriger als im Jänner 1963 und blieb saisonbereinigt gleich hoch wie im Dezember 1963. An der Produktionsausweitung waren alle Industriegruppen beteiligt. Auch in jenen Branchen und Sektoren, die bisher konjunkturelle und strukturelle Schwächen aufwiesen, hat sich die Produktion belebt. Diese Steigerungen sind teilweise allerdings nur darauf zurückzuführen, daß zur gleichen Zeit

des Vorjahres die Konjunkturlage besonders ungünstig war. Damals lag die Produktion fast aller Investitionsgüter (einschließlich Baustoffe), langlebiger Konsumgüter und Magnesitprodukte erheblich unter dem Niveau von 1962, verschiedene andere wichtige Bereiche (Papier, Textilien und Bekleidung, Bergbau) stagnierten. Auf dem Investitionsgütersektor (+9%) war die Erholung der Baustoffindustrie sehr ausgeprägt (+14%), aber auch die Metallherzeugung (+21%) und die Stahlindustrie (+7%) wuchsen kräftig; die Gießereiproduktion (+3%) läßt nun eine Tendenz zur Stabilisierung auf niedrigerem Niveau erkennen. Die Produktion fertiger Investitionsgüter stieg um 5%. Die Erzeugung von Konsumgütern wuchs ebenfalls um 9%. Langlebige Konsumgüter (+16%) und Bekleidung (+9%) konnten den Rückschlag vom Vorjahr wieder aufholen, die Erzeugung von Nahrungsmitteln (+10%) und Verbrauchsgütern (+7%) wurde wieder kräftig gesteigert. Die Bergbau- und Magnesitproduktion stieg um 15%, Grundstoffe (insbesondere der chemischen Industrie) wurden um 20% mehr erzeugt.

Industrieproduktion

| | Dezember 1963 | Jänner 1964 |
|-------------------------|------------------------------------|----------------|
| | Veränderung gegen das Vorjahr % | |
| Bergbau und Grundstoffe | + 4 9 | +15 4 |
| Elektrizität | + 11 3 | + 7 0 |
| Investitionsgüter | + 5 5 | + 8 8 |
| Konsumgüter | + 4 8 | + 9 4 |
| Insgesamt | + 5 4 | + 9 8 |

Die Nachfrage nach *Energie* wurde ohne Schwierigkeiten gedeckt. Im Jänner wurde um 7% mehr Strom und um 14% mehr Erdöl als im Vorjahr produziert, die Kohlenförderung war etwa gleich hoch. Die Steigerung der *Stromerzeugung* geht sowohl auf den verstärkten Einsatz der Dampfkraftwerke (+5%) als auch auf das erhöhte Angebot von Energie aus Wasserkraft (+9%) zurück. Die niedrige Wasserführung wurde durch die erweiterten Kapazitäten der Laufkraftwerke (Erzeugung: +15%) sowie durch die gute Auffüllung der Speicher (Erzeugung: +2%) im Herbst wettgemacht. Der Pumpstromverbrauch wurde um 73% wieder auf eine normale Höhe gesenkt und die Einfuhr um 25% verringert. Hingegen bezogen die Verbraucher um 2% mehr Strom. Der Export stieg um 19%. Die *Kohlenförderung* blieb gegen das Vorjahr fast gleich (—1%), die Importe stiegen jedoch stark (+14%), da die Witterung den Transport

nicht behinderte. Die Verbraucher waren mit inländischer Kohle gut eingedeckt. Insgesamt wurde die Versorgung um 5% vergrößert. Verkehr, Hochöfen und Hausbrand bezogen gleich viel, Industrie, Gaswerke und Kokerei Linz mehr. Die kalorischen Kraftwerke kauften um 23% weniger Kohle. Die Erdölförderung wurde forciert, da das Niedrigwasser der Donau die Rohölimporte stark behinderte. Auch der Absatz von Erdölprodukten hat zugenommen (um etwa 26%), vor allem von Benzin (+37%), da die schneefreien Straßen den Verkehr begünstigten. Die Erdgaswirtschaft konnte ihre Produktion annähernd auf dem hohen Stand vom Jänner 1963 halten (-1%).

Energieverbrauch

| | Dezember 1963 | Jänner 1964 |
|----------------------------|------------------------------------|----------------|
| | Veränderung gegen das Vorjahr % | |
| Kohle | + 8,0 | + 4,8 |
| Elektrizität ¹⁾ | + 2,7 | - 2,1 |
| Erdölprodukte | +26,3 | +25,5 |
| Erdgas | - 0,5 | - 4,9 |
| Insgesamt | +11,3 | + 8,1 |

¹⁾ Wasserkraftstrom.

In der *Landwirtschaft* wird man heuer wie im Vorjahr die Felder infolge des Spätwinters größtenteils erst im April bestellen können. Die letzten Schneefälle brachten jedoch die erwünschte Winterfeuchtigkeit. Größere Frostschäden wurden bisher nicht festgestellt. Brotgetreide kam im Jänner um 27%, Fleisch um 7% und Milch um 2% weniger auf den Markt als im Vorjahr. Rindfleisch aus heimischer Produktion wurde um 20% und Kalbfleisch um 18% weniger angeboten, Schweinefleisch um 7% mehr. Der stark gelichtete Rinderbestand wird wieder aufgestockt. Die Milchlieferungen sanken trotz guter Futtermittelversorgung vorübergehend unter das Vorjahresniveau, weil die Landwirtschaft zur Zeit weniger Kühe hält. Nach dem Abkalben (größtenteils Jänner bis März) wird das Milchangebot saisonbedingt wieder wachsen. Der Bürgermeister der Stadt Wien wollte für die Zeit vom 16. März bis 12. September neuerlich eine Marktbindung für Schlachttiere und Fleisch verfügen; sie unterblieb zunächst. Die Landwirtschafts- und Handelskammern von Wien waren gegen eine Marktbindung, die Arbeiterkammer setzte sich für sie ein. In den Fragen der Eiereinfuhr und des Eierzolls konnte man sich im Ministerrat einigen. Die Entliberalisierung der Einfuhr war bis 8. März verlängert worden. Seit 9. März gilt folgende Regelung: Sinkt der Zollwert unter 55 Groschen je Ei, wird zu dem

geltenden Zoll von durchschnittlich 18,5 Groschen je Ei ein Zusatz- (Gleit-) Zoll eingehoben; steigt der Zollwert über 65 Groschen, kann der fixe Zollsatz ermäßigt werden. Die Eiereinfuhr wurde voll liberalisiert, die mengenmäßigen Importbeschränkungen somit auch gegenüber den Oststaaten aufgehoben. Die Maßnahmen sollen einen Produzentenpreis von 75 bis 80 Groschen je Ei sichern.

Landwirtschaft

| | Dezember 1963 | Jänner 1964 |
|--------------|------------------------------------|----------------|
| | Veränderung gegen das Vorjahr % | |
| Brotgetreide | -36,0 | -26,8 |
| Milch | - 1,8 | - 1,8 |
| Fleisch | +12,0 | - 7,3 |

Der *Einzelhandel* entwickelte sich im Jänner saisongemäß. Seine Umsätze nahmen ebenso wie im Durchschnitt der beiden Vorjahre¹⁾ von Dezember auf Jänner um 44% ab und waren um 6% (real um etwa 3%) höher als vor einem Jahr, obwohl der Jänner heuer einen Verkaufstag weniger hatte als 1963. Je Verkaufstag haben die Umsätze um 10% (real um etwa 7%) zugenommen. Im Monatsdurchschnitt 1963 betrug die Zuwachsrate 7% (4,5%). Überdurchschnittlich lebhaft war im Jänner die Nachfrage nach Hausrat und Gegenständen des Wohnbedarfes. Die Umsätze der einschlägigen Branchen lagen um 16% (real um etwa 14%) über dem Vorjahr. Allerdings war gerade in diesen Branchen der Geschäftsgang wegen der strengen Kälte sehr schwach. Dagegen haben die Käufe von Bekleidung das niedrige Niveau des Vorjahres nur knapp erreicht, real sogar um etwa 3% unterschritten. Da diese Entwicklung teilweise auch mit der Verschiebung der Saisonräumungs- und Inventurverkäufe zusammenhängen dürfte, wird ein besseres Bild über die derzeitige Nachfrage nach Bekleidung erst aus den zusammengefaßten Ergebnissen der Monate Jänner und Februar gewonnen werden können. Die Umsätze von Lebensmitteln waren um 7% (real um etwa 4%), die von Tabakwaren um 6% (5%) höher als im Vorjahr. Die unter „Sonstige Waren“ zusammengefaßten Branchen erzielten Zuwachsraten von 3% (Sportartikel, Spielwaren) bis 17% (Bücher). Nur der Brennstoffhandel hat die außergewöhnlich hohen Umsätze vom Vorjahr nicht erreicht (-11%).

¹⁾ Frühere Jahre können zum Vergleich nicht herangezogen werden, da bis 1960 die Dezemberspitze stärker ausgeprägt und daher der Rückgang im Jänner größer war.

Einzelhandelsumsätze

| | Veränderung gegen das Vorjahr % | |
|------------------|------------------------------------|----------------|
| | Dezember 1963 | Jänner 1964 |
| Kurzlebige Güter | + 6,1 | + 5,0 |
| Langlebige Güter | + 12,0 | + 15,2 |
| Insgesamt | + 7,1 | + 6,1 |

Die *Ausfuhr* war im Jänner d. J. mit 2.376 Mill. S um 584 Mill. S (20%) niedriger als im Dezember 1963. Ihr Rückgang war saisonbedingt zu erwarten, wenn auch nicht in diesem Ausmaß. Trotzdem war der Ausfuhrwert um 5,5% (123 Mill. S) höher als im Vorjahr. (Im Jänner 1963 war der Exportwert witterungsbedingt sehr niedrig.) Gegen Jänner 1962 betrug die Zuwachsrate der Ausfuhr nur 1,8%. Das heurige Jänner-Ergebnis ist daher eher unbefriedigend, was allerdings keine Schlüsse auf die Zukunft erlaubt. Von Dezember auf Jänner ging die Ausfuhr in allen Obergruppen zurück. Größere Rückgänge gab es bei Maschinen und Verkehrsmitteln (-39%), Halbfertigwaren (-17%) sowie bei Nahrungs- und Genußmitteln (-15%). Gegen das Vorjahr ist die Ausfuhr von Rohstoffen um 50 Mill. S (13%) und jene von Fertigwaren um 128 Mill. S (12%) gestiegen. Maschinen und Verkehrsmittel wurden um 5% mehr exportiert, bei den übrigen Fertigwaren war die Ausfuhrsteigerung viel kräftiger (15%). Sie erhöhten ihren Anteil von 32% (Jänner 1963) auf 35%. Halbfertigwaren wurden gleich viel exportiert wie 1963. Unter dem Vorjahr lag nur die Ausfuhr von Nahrungs- und Genußmitteln (-55 Mill. S oder -38%). Von Jänner 1963 bis Jänner 1964 ist der Anteil der EWG an der Gesamtausfuhr von 52,0% auf 51,6% zurückgegangen, der Anteil der EFTA (mit Finnland) von 17,7% auf 19,5% gestiegen.

Die *Einfuhr* war im Jänner d. J. mit 3.555 Mill. S nur um 94 Mill. S (2,6%) niedriger als im Dezember vorigen Jahres. Der saisonbedingte Rückgang ist fast ausschließlich auf die stark verminderte Einfuhr von Maschinen und Verkehrsmitteln (-19%) zurückzuführen. Der Einfuhrwert im Jänner war nur um 0,1% höher als im Vorjahr. Dieser geringe Zuwachs ergab sich vor allem aus dem Rückgang bei Nahrungs- und Genußmitteln (-25%) sowie bei Maschinen und Verkehrsmitteln (-6%). Andere Fertigwaren (+11%) und Rohstoffe (+16%) wurden mehr eingeführt als im Vorjahr. Die Einfuhr von Fertigwaren (ohne Maschinen und Verkehrsmittel) nahm auch gegen Dezember stark zu (um 57 Mill. S oder 9%). Der Anteil an der Ge-

samteinfuhr betrug im Jänner 1964 19% gegen 17% im Jänner 1963. Das zunehmende Gewicht der Fertigwaren in der Außenhandelsstruktur entspricht einer langfristigen Entwicklungstendenz. Sie kommt besonders dem Handel mit der EFTA zugute, der überwiegend aus Fertigwaren besteht. Die weitere Senkung der österreichischen EFTA-Zölle im Jänner d. J. um 10% (auf 40% der Ausgangszollsätze) wird die Importstruktur noch mehr zugunsten der EFTA verschieben. Von Jänner 1963 bis Jänner 1964 ist der Anteil der EWG an der Gesamteinfuhr von 54,8% auf 57,5% und der Anteil der EFTA (mit Finnland) von 14,5% auf 15,0% gestiegen.

Außenhandel

| | Dezember 1963 | | Jänner 1964 | |
|---------------|------------------|---------------------------------------|----------------|---------------------------------------|
| | Mill. S | Veränderung gegen das Vorjahr % | Mill. S | Veränderung gegen das Vorjahr % |
| Ausfuhr | 2.960 | + 2,8 | 2.376 | + 5,5 |
| Einfuhr | 3.649 | + 5,4 | 3.555 | + 0,1 |
| Handelsbilanz | -689 | + 17,8 | -1.179 | - 9,3 |

Der *Einfuhrüberschuß* war im Jänner mit 1.179 Mill. S bedeutend höher als im Dezember (689 Mill. S), jedoch etwas geringer als im Jänner 1963 (1.300 Mill. S). Ein Teil des Einfuhrüberschusses wurde durch die Netto-Erträge aus dem *Fremdenverkehr* gedeckt (458 Mill. S). Die Zahl der Ausländer-Übernachtungen stieg von Dezember auf Jänner um 11,5% und war um 3,5% höher als 1963. Die Devisenerlöse waren mit 589 Mill. S sogar um 25,8% höher (Vorauszahlungen wegen der Olympiade). Die Devisenausgänge für inländische Touristen lagen mit 132 Mill. S um 24% über dem Vorjahr. Die *valutarischen Reserven* der Nationalbank, die im Jänner stärker als saisonüblich sanken (-1,05 Mrd. S), gingen im Februar per Saldo um weitere 0,66 Mrd. S zurück (1963: +0,26 Mrd. S), obwohl eine 18-Mill.-Dollar-Anleihe des Bundes abgerechnet wurde (4 Mill. \$ wurden im Inland übernommen). Diese Erscheinung ist auf aktive Devisentransaktionen der österreichischen Kreditunternehmungen zurückzuführen, die seit der weitgehenden Liberalisierung des Devisenverkehrs einen regen Kontakt mit den ausländischen Geldmärkten pflegen und ihre zum Jahresende reduzierten Auslandsaktiva wieder auffüllen.

Der *Kreditapparat* verringerte im Februar seine Giro Guthaben bei der Notenbank um 1,25 Mrd. S, da ihm die Zunahme des Notenumlaufes (insgesamt +0,4 Mrd. S) flüssige Mittel entzog und er vermutlich wieder Mittel im Ausland anlegte. Die Notenbankhilfe wurde im Februar nicht

in Anspruch genommen, die Notenbankverschuldung ging sogar um 1 Mill. S zurück. Im Jänner waren die Mindestreservenüberschüsse mit 215 Mrd. S noch immer bedeutend höher als im Vorjahr (181 Mrd. S). Das *Kreditvolumen* wird weiterhin nur langsam ausgedehnt. Die Zunahme von 0,48 Mrd. S im Jänner war zwar stärker als im Dezember (0,27 Mrd. S), jedoch noch immer schwächer als im Vorjahr (0,80 Mrd. S). Der größte Teil entfiel auf Kontokorrentkredite. Hypothekarkredite nahmen nur mäßig zu, Wechselkredite gingen zurück. Der Wertpapierbestand wurde um 89 Mill. S verringert. Den inländischen Anlagen (0,40 Mrd. S: Kreditausdehnung abzüglich Wertpapierverkäufe) stand ein fast dreimal so großer Mittelzufluß gegenüber (1,14 Mrd. S: Spareinlagen, Termineinlagen, sonstige aufgenommene Gelder, eigene Emissionen). Im Vorjahr hatten der Mittelzufluß 1,06 Mrd. S, die Inlandsanlagen 0,73 Mrd. S betragen. Die Netto-Position gegenüber dem Ausland (Valutarische Aktiva minus Passiva) betrug heuer 0,75 Mrd. S, gegen -1,03 Mrd. S im Vorjahr. Die *Krediterteilungsreserve* stieg von 4,96 Mrd. S (Ende Dezember) auf 6,96 Mrd. S (Ende Jänner); etwa 75% des Zuwachses entfielen auf die Sparkassen. Die Überschreitungen sanken von 0,93 Mrd. S auf 0,07 Mrd. S. Die Erweiterung des Kreditspielraumes ist teils auf das Steigen der Einlagen zurückzuführen, größtenteils aber auf die neuen Kreditkontrollabkommen, die Anfang des Jahres (rückwirkend ab 1. September 1963) in Kraft gesetzt wurden. Die *Spareinlagen* nahmen im Jänner um 992 Mill. S zu, 49% davon entfielen auf Sparkassen und 26% auf ländliche Kreditgenossenschaften. Auch die übrigen Institutsgruppen wiesen Zuwächse auf. Auf Terminkonten wurden 37 Mill. S eingelegt, an eigenen Emissionen wurden 142 Mill. S untergebracht.

Der *Anlagemarkt* war weiterhin überwiegend fest 70%ige Papiere verzeichneten im Jänner fast durchwegs Kursgewinne; im Februar waren einige Werte etwas schwächer. Auf dem *Aktienmarkt* war nach einer leichten Besserung um die Jahreswende und im Jänner, als der Index um 0,1% stieg, im Februar wieder ein Rückgang um 0,5% zu verzeichnen. In der ersten Märzhälfte stiegen die Notierungen wieder leicht (0,2%). Die Börsenumsätze (im Februar 46 Mill. S für festverzinsliche Wertpapiere und 21 Mill. S für Aktien) sind allerdings nach wie vor gering.

Das *Preisniveau* wurde im Februar von gegensätzlichen Kräften beeinflusst: die Überwälzung der Kostensteigerungen verursachte weitere Preiserhöhungen, die Verbilligung der Saisonprodukte

dämpfte den Preisauftrieb. Von Mitte Jänner bis Mitte Februar sanken die Preise der Saisonprodukte um 1,8%, während die Preise der übrigen Produkte um 0,4% stiegen. Der Gesamtindex (Verbraucherpreisindex I für durchschnittliche Arbeitnehmerhaushalte) erhöhte sich dadurch um 0,3% auf 117,1 (1958 = 100). Gestiegen sind vor allem die Preise für Fleisch, Reis, Bettzeug, Wolle, Waschmittel und Zeitungen, nennenswert billiger wurden nur Eier. Im Vergleich zum Vorjahresmonat betrug die Steigerungsrate des Verbraucherpreisindex I im Februar 3,3% gegen 4,3% im Jänner. Der Abstand zum Vorjahr ist für den Gesamtindex wohl kleiner geworden, aber nur, weil die Saisonprodukte heuer um rund 20% billiger waren als im Februar 1963. Ohne Saisonprodukte war der Verbraucherpreisindex I im Februar um 6,2% höher als im Vorjahr (im Jänner um 6,0%). Der Preisauftrieb ist größtenteils noch eine Folge der Kostensteigerungen im vergangenen Jahr (Verteuerung wichtiger Grundnahrungsmittel, Erhöhung von indirekten Steuern und Monopolpreisen, Lohnwelle). An der Jahreswende 1963/64 wurden außerdem verschiedene öffentliche Tarife erhöht. Schließlich zogen die Weltmarktpreise für Roh- und Halbwaren an. Die Auftriebskräfte werden auch in den nächsten Monaten noch wirksam sein (die Paritätische Kommission hat der Verteuerung von Textilien, Glas und Baustoffen zugestimmt und Lohnverhandlungen in der Papierindustrie freigegeben). Dagegen wird die Preisentwicklung bei Saisonprodukten dämpfend wirken. Die weitere Belebung der Konjunktur birgt die Gefahr, daß die Preisauftriebenden auch von der Nachfrage her verstärkt werden.

Angesichts dieser Situation hat der *Beirat für Wirtschafts- und Sozialfragen* Anfang März ein Stabilisierungsprogramm ausgearbeitet, das von der Paritätischen Kommission an die Bundesregierung weitergeleitet wurde. Das Programm empfiehlt eine weitere Liberalisierung der Importe und des Arbeitsmarktes, temporäre Zollsenkungen, Vorkehrungen für eine wirksame quantitative Beschränkung der Kreditausweitung, Maßnahmen zur Verringerung des Zahlungsbilanzüberschusses (Swap-Operationen, um liquide Mittel in das Ausland zu transferieren, Verzicht des Bundes auf Auslandsanleihen, Senkung des Zinsniveaus), Erleichterung von Überstunden. Ferner sollen die Konsumenten aufgeklärt werden, wie sie selbst zur Dämpfung des Preisauftriebes beitragen könnten. Schließlich soll an die Sozialpartner und an alle öffentlichen Körperschaften appelliert werden, Maß zu halten.

Wachstumspolitische Überlegungen sprechen dafür, eine Stabilisierung von Preisen und Lohn-

kosten zunächst hauptsächlich durch Vermehrung des Angebotes sowie durch wettbewerbs- und einkommenspolitische Maßnahmen anzustreben. Nachfragedämpfende Maßnahmen (Einschränkung der Kredite, Bindung von Budgetausgaben, u. a.) sollten für den Fall vorbehalten werden, daß sich die Konjunktur überhitzt und Kapazitätsengpässe entstehen.

Die *Lohnbewegung* war im Berichtsmonat mäßig. Anfang Februar wurden die Mindestlöhne der Forstarbeiter meist um 4% bis 9% hinaufgesetzt (die Ist-Löhne stiegen ebenso wie die Soll-Löhne um 50 Groschen je Stunde). Für die Arbeiter und Angestellten in der Papierindustrie wurden Lohnverhandlungen freigegeben. Da die Verdienste seit dem Vorjahr teilweise ebenso stark gestiegen sind wie die Mindestlöhne, kann vermutet werden, daß eine Erhöhung der Kollektivvertragslöhne sehr

rasch auch entsprechende Erhöhungen der Ist-Löhne und Ist-Gehälter zur Folge hat. Die Verdienste der Wiener Arbeiter (brutto, ohne einmalige Zulagen) waren im Durchschnitt der Monate Dezember und Jänner um 9,9% (je Stunde) und um 11,6% (je Woche) höher als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Die Netto-Tariflöhne lagen im Februar um 9,7% und 9,6% (mit und ohne Kinderbeihilfen) höher als im Februar 1963.

Preise und Löhne

| | 1964 | |
|---|------------------------------------|---------|
| | Jänner | Februar |
| | Veränderung gegen das Vorjahr % | |
| Großhandelspreisindex | + 5,0 | + 4,0 |
| Verbraucherpreisindex I, mit Saisonprodukten | + 4,3 | + 3,3 |
| ohne Saisonprodukte | + 6,0 | + 6,2 |
| Tariflöhne, Wien ¹⁾ | + 9,7 | + 9,7 |
| Arbeiter-Wochenverdienste, Wien ¹⁾ | + 9,8 | .. |

¹⁾ Netto, einschl. Kinderbeihilfen.